



Ein schönes Kind –  
und doch bekümmert  
und unfrei im  
Ausdruck.

mit der Umge-  
bung. Vor allem  
schließt die be-  
ständige Be-  
schäftigung mit  
den nächsten  
Dingen, das völ-  
lige Aufgehen  
in dieser Be-  
schäftigung, die

Ueberwälti-  
gung durch die  
größere, unfäß-  
liche Welt aus.  
Der panische  
Schrecken, der  
nur in der Ein-  
samkeit auf-  
tritt und der  
schwer auf den  
Gemütern der  
Kinder in frü-  
heren Gene-  
rationen lasten  
konnte, fällt  
fort. Die heu-  
tigen Kinder

haben nicht mehr die fatale  
Anlage und Neigung zur  
Angst, die früher im Leben  
der Kinder eine so unheil-  
volle Rolle spielte.

Die Welt ist für die Kinder  
einfacher und freundlicher  
geworden. Der „schwarze  
Mann“ ist daraus ver-  
schwunden, der Wald voller  
Räuber und wilder Tiere,  
die böse Stiefmutter, die  
dunkle Kammer, der Keller,  
in die früher unartige  
Kinder gesteckt wurden.



„Jetzt mal ganz stille-  
stehen! Wehe, wenn  
ihr euch rührt! Gleich  
kommt der schwarze  
Vogel aus dem Kasten  
gellogen.“

*Sammlung Handke*

Gott sei Dank,  
auch die verwir-  
rend prunkvollen  
und pompösen  
Staatskleider, in  
denen man sich  
nicht rühren  
konnte und aus  
denen nur Trau-  
rigkeit kam. Da-  
mit scheint wirk-  
lich die Last von

Geschlechtern  
von den Kindern  
genommen zu  
sein. Man findet  
in ihren Gesich-  
tern nichts als  
Zukunft und  
kein Schicksal  
mehr. Und in  
dieser freund-  
lichen Welt  
scheint auch der  
berühmte „Bock“  
der Kinder, der  
Eigensinn, der.



*Fot. Frensdorff*

Wohlerzogen, aber trotzdem natürlich